

tion, mit der sie sich wechselseitig ergänzt, bildet sie ein grundlegendes Verfahren des erkennenden Denkens. Um zu richtigen induktiven Schlüssen zu gelangen, ist es notwendig, die wesentlichen Eigenschaften der Gegenstände und ihre Beziehungen zueinander zu untersuchen. —*■ *Reduktion*

induktive Methode: Gesamtheit von methodischen Regeln, mit deren Hilfe im Erkenntnisprozeß empirisches Material theoretisch verallgemeinert wird. Mittels der i. M. werden Schlüsse gewonnen, die gegenüber ihren Prämissen eine Erweiterung sind. Wichtige Regeln der i. M. wurden im vorigen Jh. von *J. St. Mill* entwickelt, und zwar: die Methode der Übereinstimmung, die aus der Übereinstimmung verschiedener Erscheinungen in einem Merkmal auf die Ursache dieser Erscheinungen schließt, die Methode des Unterschieds, die aus dem Unterschied verschiedener Erscheinungen in einem Merkmal auf die Ursache schließt, die Methode der Resterscheinung und die Methode der begleitenden Veränderungen. Die i. M. spielt eine große Rolle im Erkenntnisprozeß, der in der Fülle des empirischen Materials vom Einzelnen zum Allgemeinen, zu kausalen und gesetzmäßigen Zusammenhängen Vordringen muß.

Industriegesellschaft: Begriff der gegenwärtigen bürgerlichen Philosophie, Soziologie und Ökonomie, der von den imperialistischen Ideologen im Gegensatz zu den vom Marxismus-Leninismus klassenmäßig bestimmten Begriffen der kapitalistischen oder sozialistischen Gesellschaft verwandt wird. Auch die rechten sozialdemokratischen Führer stützen ihre politischen Anschauungen auf diesen Begriff. Durch die Theorie von der I. sollen alle wesentlichen sozialen Unterschiede zwischen Kapitalismus und Sozialismus gelehrt und die in unserer Epoche existierenden

Gesellschaftsformationen nach rein technisch-organisatorischen Kriterien charakterisiert werden. Auf diese Weise wird der grundlegende, bestimmende Klassenunterschied zwischen Kapitalismus und Sozialismus verwischt, und alle Entwicklungsprobleme beider Gesellschaftssysteme werden nicht auf die unterschiedlichen Eigentumsformen an den Produktionsmitteln, sondern auf die Technik und ihre Anwendung zurückgeführt. Der Begriff der I. ist wissenschaftlich wertlos, er erfüllt keine Erkenntnisfunktion, sondern dient allein der Verteidigung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse. → *Konvergenztheorie*

industrielle Revolution: technische, ökonomische und soziale Umwälzung, die den Übergang vom Manufakturstadium des Kapitalismus zum Industriekapitalismus bewirkte und die materiell-technische Basis für den endgültigen Übergang vom —> *Feudalismus* zum —*■ *Kapitalismus* schuf. Die i. R. führte zur Herausbildung der Industriebourgeoisie und des modernen Industrieproletariats. Die i. R. vollzog sich in den einzelnen Ländern sehr ungleichmäßig und zu verschiedenen Zeiten. Sie begann im letzten Drittel des 18. Jh. in England und setzte in Deutschland erst in den 30er Jahren des 19. Jh. voll ein. Der Inhalt der i. R. wurde bestimmt durch zwei ihr zugrunde liegende technische Umwälzungen, die Einführung der Werkzeugmaschine und die der Antriebsmaschine. Galt die Anwendung der Werkzeugmaschine ohne technische Betriebsmittel bereits als charakteristisch für die entwickelte Manufaktur, ermöglichte erst das Hinzutreten technischer Arbeitsmittel (Dampfmaschine) den Übergang zur Fabrik. Die i. R. war ein lang andauernder Prozeß, in dessen Verlauf sich mit der Entwicklung der maschinellen Großproduktion die materiell-technische Basis des Kapitalismus herausbildete. Die technische Umwäl-